

The Blue City

Reading
Mimar Sinan
of Fine Arts
University
Istanbul



Erfahrungsbericht über mein Auslandsaufenthalt in

Istanbul

in Kooperation mit dem Erasmus+ Programm

Erstes Kapitel – Die ersten Schritte

Obwohl hier die Rede eher vom zweiten Schritt sein sollte, denn der erste Schritt, der sogenannte Bewerbungsprozess, war bereits abgeschlossen.

Die Entscheidung darüber, meinen Auslandsaufenthalt in Istanbul zu machen, wurde sowohl von mir als auch vom International Office entschieden. Ich sage das so, weil meine erste Wahl eigentlich Italien war. Nichtsdestotrotz bin ich sehr dankbar, dass es letztendlich doch Istanbul (meine zweite Wahl) wurde. Die Gründe hierfür werde ich im Folgenden näher ausführen.

Für mich war von Anfang an klar, dass ich im Studium weg ins Ausland möchte, bevorzugt im europäischen Raum während des Bachelorstudiums. Ich bin der festen Überzeugung, dass keine andere Erfahrung auf dieser Welt einen sowohl persönlich als auch bildend so entfaltet wie ein Auslandsaufenthalt. Du bist auf dich selbst gestellt in einem fremden Land mit fremden Menschen und deren fremden Kulturen.

Aus diesem Grund war ich sehr froh, dass die Technische Universität Darmstadt und das Erasmus+ Programm dies ermöglichen konnten.

Abgesehen davon, dass ich selber türkische Wurzeln habe, war es dennoch eine Herausforderung für mich. Geboren und aufgewachsen bin ich in Deutschland und zu Hause wurde stets Deutsch gesprochen. Viel mit der türkischen Sprache hatte ich also nicht am Hut, aber ein zusätzlicher Sprachtest war dennoch nicht erforderlich für mich.

Die Wohnungssuche verlief relativ sorgenfrei, denn durch einen Zufall habe ich erfahren, dass eine Kommilitonin von mir ebenfalls an der selben Universität in Istanbul studieren wird und wir somit gemeinsam auf Wohnungssuche gegangen sind. Da sie bereits vor mir in Istanbul war, konnte sie sich vor Ort besser erkundigen und hat verschiedene Apartments für ausschließlich Erasmus Studenten angeschaut. In Istanbul gibt es viele Möglichkeiten für Erasmus Studenten, welche auch leicht im Internet (z.B. über Facebook Seiten) zu finden sind. Allerdings muss man auch hier sehr vorsichtig sein, denn wie bekannt sind türkische Verhandlungsstrategien sehr verzwickelt und leicht hinterlistig. Ich muss von Glück reden, dass meine WG-Partnerin in solchen Themen sehr kompetent ist, auch was das Verhandeln angeht.

Wir haben uns für ein Studio Apartment in Harbiye entschieden, da sie günstig und relativ nah an unsere Uni sowie auch zum Zentrum Taksim ist. Auf den Bus konnten wir uns so gut wie nie verlassen, es ist – ohne zu übertreiben – Glückssache.

Das Gebäude war zwar klein und herabgelassen (wie so viele andere Gebäuden in der Gegend), aber hatte dadurch seinen besonderen Charme und mit seinem wunderschönen Ausblick störte das auch nicht weiter. Das Studio war mit einer Küche (inkl. Gasherd,

Kühlschrank, Miniofen, Wasserkocher), einem Schlafbereich für zwei Personen sowie einem Badezimmer ausgestattet. Eine funktionierende Waschmaschine und ein nicht funktionierender Fernseher war auch noch inklusive.

Jeden Morgen bzw. Mittag laufen rufende Simit (Sesamring)-, Fisch- oder Obstverkäufer durch die engen, steilen Straßen hoch und ab. Wer also auf der Suche nach einem ruhigem Plätzchen ist, ist hier etwas falsch. Auch an die Tatsache, dass die Wasser- und Stromleitungen gelegentlich ausfallen, muss man sich gewöhnen (dieses Risiko ist besonders in den kalten Wintermonaten hoch). Bei solchen, aber auch anderen Problemen ist der Vermieter i.d.R. jederzeit zu erreichen. Es ist dennoch zu empfehlen, immer ein Kanister Wasser und ein paar Kerzen zu Hause parat zu haben.

Zweites Kapitel – Ein geordneter Chaos

Die erste Woche der Universität begann in der zweiten Woche. Damit ist gemeint, dass in der ersten Woche keine Anwesenheitspflicht bestand und somit auch kein Unterricht. Dies wurde uns leider nicht mitgeteilt und wir hatten somit eine Woche mehr Urlaub, worüber wir uns natürlich nicht beschweren konnten. Bereits hier erahnten wir allerdings organisatorische Defizite der Universität.

Wir nutzten diese Gelegenheit aus, unsere Universität mit ihrem Gebäude besser kennenzulernen. Aufgrund seiner besonderen Lage am Bosphorus genießt sie einen atemberaubenden Ausblick mit Sicht auf die asiatische Küste sowie auf wichtige Bauwerke wie die Kizkule (Mädchenturm), Brücke und Topkapi. Die Pausen verbringt man aus diesem Grund überwiegend und sehr gerne draußen am Ufer.

Als in der folgenden Woche der Unterricht letztendlich begann, waren wir zunächst etwas hilflos. Weder Raum noch Ansprechpartner waren aufzufinden. Der für die Erasmus Studenten verantwortliche Professor kam verspätet an, er informierte uns dann über die wichtigsten Punkte der Universität und über die weiteren Schritte. Eine richtige Veranstaltungs- bzw. Orientierungswoche fand nicht statt.

Nahezu alle Kurse waren auf Türkisch, aber einige Professoren bzw. ihre Studenten übersetzten im Anschluss auch auf Englisch. Es gab sehr wenige Kurse ausschließlich auf Englisch, fündig wird man auch bei anderen Fakultäten wie Städtebau, Kunstgeschichte, Fotografie, Plastik usw.. In Absprache mit den Professoren ist es möglich, Kurse anderer Fachbereiche wahrzunehmen. Ich habe beispielsweise einen Kurs auf Englisch „Reading Istanbul“ des Fachbereichs Städtebau besucht, was ich sehr empfehlen kann.

In den ersten Wochen haben wir genügend Zeit bekommen, über unsere Kurse zu entscheiden. Genau diese Vielfalt an Kursen hat mir an der Universität besonders gut gefallen. Hier wird jeder kreative Geist fündig.

Ein weiterer großer Unterschied war im Hauptentwurf (Studio Design). Anders als bei uns erfolgt die Wahl des Hauptentwurfes auf eigene Recherchearbeit. Je nachdem, in welchem Semester man sich befand, so umfangreich sollte auch der Entwurf sein. In den ersten Sitzungen innerhalb der Korrekturgruppen, mit jeweils einem Professor und ca. zehn Studenten aus unterschiedlichen Semestern, wird über den gewählten Ort und das Bauvorhaben diskutiert und analysiert. Hierfür musste jeder Student Handzeichnungen mit Skizzen und Analysen anfertigen. Korrekturen fanden zweimal die Woche statt und die Entwürfe erfolgten ausschließlich als Einzelarbeiten, dabei waren digitale Abgaben meist unwillkommen.

Ich habe mich für einen städtebaulichen Entwurf entschieden, um später diesen als mein Entwurf V in Städtebau anrechnen lassen zu können, was auch erfolgreich akzeptiert wurde. Solange der Kontakt zu den jeweiligen Fachgebieten an der TU Darmstadt herrscht, sollten keine Komplikationen später bei der Anrechnung bestehen.

Zusätzlich zu diesem Entwurf und einer Zwischenkritik finden drei Zwischenprüfungen (Eskiz) statt. Diese haben mit dem Inhalt zwar nichts mit dem eigenen Hauptentwurf zu tun, werden jedoch am Ende in die Note mit eingebracht. Bei diesen Zwischenprüfungen werden die Studenten aufgefordert anhand eines vorgegebenen Bauvorhabens einen kompletten Entwurf binnen von Stunden zu planen. Erlaubt sind alle Hilfsmittel, dem kreativen Geist steht also nichts im Weg.

Die Kurse waren, verglichen mit der TU Darmstadt, viel kleiner und fanden auch in kleineren Räumlichkeiten statt. Der größte Kurs, den ich besucht habe, hatte lediglich etwa zehn Studenten. Dies förderte gewiss eine bessere Lehrsituation, Kommunikation sowie Erreichbarkeit.

Allgemein sind Erasmus Studenten sehr beliebt, Hilfe wird von allen Seiten (Professoren und Studenten) angeboten, man muss nur auf diese zugehen und offen sein.



Drittes Kapitel – Istanbul, the rebirth of cool

Auch abseits des Unialltags kann Istanbul mit seiner Vielfalt überzeugen. Istanbul ist eine Stadt, die von Spontanität, Flexibilität, Improvisation und Kreativität geprägt ist. Kein Tag gleicht dem Anderen und jedesmal überrascht die Stadt einen wieder aufs Neue.

Während meines gesamten Aufenthalts gab es zahlreiche Angebote für jeden Interessierten wie z.B. Kurztrips in andere (historische) Städte, Partys oder Events. Es ist immer etwas los, die Stadt schläft wortwörtlich nie und langweilige Momente hatte ich auch nie wirklich. Mit meiner Mitbewohnerin zusammen haben wir eine dieser Reisen wahrgenommen und haben uns entschieden, einen kurzen Abstecher in das wunderschöne Anatolien zu machen. Dabei haben wir die Landschaft Kappadokien mit ihrer gesamten Umgebung besucht. Es war mit Abstand eines der schönsten Momente dort und neue Leute hat man zudem auch noch kennengelernt.

Im Sommer gibt es natürlich mehrere Angebote, daher ist es zu empfehlen einen Auslandsaufenthalt in Istanbul im Sommersemester zu planen oder gleich ein ganzes Jahr.



Neben diesen Angeboten, die ständig variieren, gibt es natürlich auch noch die unglaublich beeindruckenden Sehenswürdigkeiten. An kulturellem Angebot mangelt es hier mit Sicherheit nicht. Moscheen, Museen, Paläste, Bazare, Türme, Brücken, Burgen, Zisternen und und und, die Liste ist endlos. Und das Beste, es ist für Studenten vergünstigt ggf. kostenlos. Auch wenn ich für ein ganzes Semester dort war, konnte ich nicht alles sehen, so unglaublich groß ist die Stadt. Die meiste Zeit verbrachte ich in SALT Galata, ein ehemaliges Bank-Gebäude, welches heute als Kulturzentrum fungiert und sich in der Nähe vom Galata Turm befindet. Im Keller ist ein Museum zu der Geschichte der Bank, in den oberen Geschossen sind eine Bibliothek, ein Buchladen, Cafe, Restaurant sowie Büros und Seminarräume zu finden. Die Bibliothek nutzte ich sehr oft, da die meisten Bücher auf Englisch (auch einige auf Deutsch) waren und zum Lernen gab es viele Möglichkeiten. Eine andere Alternative für deutsche Studenten, die ein bisschen Heimat suchen, ist das „Türk Alman Kitabevi“-Café in der Istiklal Cadde (Straße) in Taksim. Hier bekommt man eine gute Auswahl an deutscher Literatur sowie deutsch-türkische Köstlichkeiten.



Viertes Kapitel – Fazit

Ein heikles Thema, das auch nicht umgangen werden sollte, ist natürlich die aktuelle Lage. Während unserer gesamten Zeit sind zwei Anschläge passiert. Viel davon haben wir allerdings nicht mitbekommen und im Alltag war das Thema auch kaum im Gespräch. Angst und Schrecken zu verbreiten und sich davon zu beeinflussen nützt gar keinem und unsicher habe ich mich auch nicht gefühlt. Es ist natürlich traurig, dass eine so faszinierende Stadt mit Problemen dieser Art zu kämpfen hat und machen einen sehr nachdenklich, wenn Studenten davon reden, nach ihrem Abschluss ins Ausland gehen zu wollen.

Aber keines dieser Vorfälle haben mich zum Nachdenken gebracht, diesen Aufenthalt nicht zu machen. Mir war die Situation bewusst und es ist letztendlich die persönliche Einstellung wie mit dieser Situation verfahren wird. Gefahren sind überall präsent, in Panik zu leben ist meiner Meinung nach keine Option. Ich habe Istanbul von seiner bunten Seite kennen gelernt und solange man wie gewohnt aufgeweckt bleibt, sollten keine großartigen Probleme entstehen.

Ich hatte wirklich jeden Tag Spaß und Motivation in dieser unbeschreiblichen Stadt zu leben, und sogar in die Uni zu gehen.

Ich kann wirklich jedem, der offen, spontan und abenteuerlustig ist, diese Stadt empfehlen.



